

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 47

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 47.

Basel, 22. November.

1890.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benne Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Herbstmanöver 1890. (Fortsetzung.) — Exner: Die französische Armee in Krieg und Frieden. — Eidgenossenschaft: Bundesbeschluss betreffend Interpretation von Art. 1, Ziffer 5, der Militärstrafgerichtsordnung. Das System des Abverdienens. Zürich: Wechsel des Kantiniers. Winterthur: Offiziersgesellschaft. Basel: Militärischer Reitkurs. Baselland: Uebung. Waadt: Ueber die beim letzten Truppenzusammenzug zu Tage getretene Disziplin. I. Division: Grosse Entrüstung. — Ausland: Russland: Eigenthümliche Pflichttreue. — Verschiedenes: Caprivi. Schusskosten aus Marinegeschützen.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 22. Oktober 1890.

Ein wichtiger Wechsel in der leitenden Stelle der deutschen Heeresverwaltung hat sich soeben vollzogen. Der bisherige Kriegsminister, der als militärischer Autor in weiten Kreisen bekannte General von Verdy ist von seinem Posten zurück- und in's Privatleben übergetreten. General von Verdy hatte sich dem Reichstage gegenüber als Vertreter der Scharnhorst'schen Idee gezeigt, dass jeder Waffendienstfähige auch zum Heeresdienst herangezogen werden müsse und dass somit das gesetzlich fixirte eine Prozent der Bevölkerungsziffer für die Stärke des stehenden Heeres in Deutschland nicht mehr genüge; auch wurde von ihm behauptet, dass er Angesichts dieser Forderung die zweijährige Dienstzeit für erforderlich und zulässig halte. Dieses zwar betreffs seiner Ausführung erst für die Zukunft in Aussicht genommene Programm des Kriegsministers fand nach Erwägung der allgemeinen Lage nicht die Zustimmung an den maassgebenden Stellen, und der General schied aus seinem nur 1 1/2 Jahre bekleideten Amte.

Der neue deutsche Kriegsminister, General von Kaltenborn-Stachau, steht im 54. Lebensjahre und hat während seiner Dienstzeit vorzugsweise dem Generalstabe angehört, jedoch wurde dieselbe auch durch mehrfache Berührung mit dem praktischen Truppendienst unterbrochen. General von Kaltenborn gehört der Infanterie an.

Nachdem die Reformen in der letzteren Waffe sowohl durch deren Neubewaffung mit dem

Repétirgewehr, wie durch die Einführung des neuen Exerzierreglements und der neuen Felddienstordnung einen gewissen Abschluss erfahren haben, und derselbe höchstens auf dem Gebiet der Ausrüstung noch nicht erreicht sein dürfte, so dürften für den neuen deutschen Kriegsminister nächst der allgemeinen Frage betreffend die Aufbesserung der Offiziergehälter der mittleren Chargen, besonders auf dem Gebiete der Artillerie-Waffe neue Aufgaben ihrer Lösung entgegenzuführen sein, sowie ferner gewisse Modifizierungen hinsichtlich der blinkenden Waffentheile und hellen Uniformfarben des deutschen Heeres, besonders in Rücksicht auf die sich für den Feldkrieg auf diesem Gebiet geltend machenden Anforderungen bei der Verwendung des rauchlosen Pulvers.

Was nun die Veränderungen betrifft, welche hinsichtlich der deutschen Feldartillerie wenn auch keineswegs nahe bevorstehen, so doch im Stadium der Prüfung begriffen sind, so erstrecken sich dieselben auf die Konstruktion und eventuelle Einführung von Schnellfeuergeschützen für den Feldkrieg, und die Konstruktion bronzener Geschützrohre mit Stahlbronze oder Stahlseele für die Feldartillerie. Während nun die etwa bevorstehende Einführung dieser Rohre in die Feldartillerie kürzlich von offiziöser Seite dementirt wurde, so steht doch hinsichtlich dieses Gegenstandes fest, dass eingehende Versuche mit bronzenen Feldgeschützrohren neuerdings stattgefunden haben, was um so erklärlicher erscheint, als dieselben für die Verwendung des rauchlosen

Pulvers geeigneter sind und als Deutschland sowohl aus dem österreichischen, wie aus dem französischen Kriege und aus eigenen alten Beständen her ein zahlreiches Bronzerohrmaterial besitzt, welches in dieser Richtung vortheilhafte Verwendung finden könnte. Noch vor wenigen Tagen wurde in der Tagespresse berichtet, dass sich die kürzlich auf dem Kammersdorfer Schiessplatz stattgefundenen Versuche auch mit der Erprobung bronzener Feldgeschützrohre befasst haben.

Eingehendere Mittheilungen liegen über die Ende September auf dem Schiessplatz des Grusonwerkes bei Magdeburg stattgehabten Versuche mit Schnellfeuergeschützen vor. Wir gedenken jedoch nicht, uns mit der detaillirten Wiedergabe dieser Versuche zu beschäftigen, sondern beschränken uns auf ein kurzes Résumé derselben. Es handelte sich bei ihnen um die Erprobung der 8 cm Schnellfeuerkanone in Feldlaffete, der 3,7 cm Schnellfeuerkanone in Gebirglaffete, sowie der 4,7 cm, 5,3 cm, 5,7 cm und 7,5 cm Schnellfeuerkanonen in Feldlaffeten. Ferner um den Versuch mit einer 12 cm Schnellfeuerhaubitze und einem Bronzegeschütz aus Manganbronze älterer Konstruktion, mit Stahlseele. Von diesen Versuchen, welche hinsichtlich der Schnellfeuergeschütze darlegen sollten, dass der Verschluss- und Lademechanismus dieser Geschütze ein wesentlich vereinfachter, ihr Rückstoss ein ganz beträchtlich verminderter, ihre Anfangsgeschwindigkeit eine erheblich vergrösserte sei, verdienen diejenigen mit dem 8 cm Schnellfeuergeschütz, sowie die mit der Schnellfeuerhaubitze und ferner diejenige mit dem Bronzegeschützrohr und Stahlseele ganz besondere Beachtung, denn sie erstrebten die Herstellung eines Schnellfeuergeschützes, welches den übrigen Feldgeschützen an Tragweite gewachsen sei, die Wiederaufnahme der Verwerthung der Geschützbronze als Rohmaterial für die Feldartillerie und die vermehrte Anwendung und Verbesserung des heute so besonders wichtigen indirekten Schusses für den Feldkrieg. Nicht unerwähnt möge ferner bleiben, dass das 3,7 cm Gebirgsschnellfeuergeschütz mit seinen Trefferegebnissen gute Resultate ergab und dass dieses Geschütz bereits in seiner jetzigen Konstruktion als für den Gebirgskrieg völlig geeignet bezeichnet wurde. Das Geschütz wurde in seiner auf zwei Pferde vertheilten Bepackung vorgeführt. Die Belastung eines jeden Pferdes betrug ohne den nach den neuesten Erfahrungen verbesserten Packsattel 100 kg und ist somit von Pferden und Maulthierern leicht zu tragen. Für die Verwendung dieses Geschützes als Gebirgsgeschütz sind Geschosse von 700 g Gewicht gewählt worden. Das Geschütz soll, wie dies der Gebirgskrieg in

der Regel bedingt, nur auf kleinere Distanzen wirken. Der Schiessversuch fand daher gegen eine nur 1 km entfernte Scheibe statt und gab unter Anwendung langsamen Feuers recht gute Treffresultate. Im Schnellfeuer verwandt wurden in 1 Minute und 20 Sekunden 10 Schuss mit befriedigendem Treffergebniss abgefeuert.

Es kann in taktischer Hinsicht keinem Zweifel unterliegen, dass ein Schnellfeuergeschütz, falls man für dasselbe die erforderliche Munition mitzuführen vermag, in wichtige Gefechtsmomenten, wie beispielsweise unmittelbar vor dem Sturm auf den Gegner oder zur Abwehr desselben, sowie in anderen taktisch wichtigen Augenblicken von ähnlichem Werth wie das Repetirgewehr zu werden vermag. Das Bestreben, ein den Anforderungen des Feldkrieges entsprechendes leistungsfähiges Schnellfeuergeschütz herzustellen, muss daher als ein richtiges bezeichnet werden; allein die vollständige Lösung dieser Frage ist nicht so einfach, da auf die Mitführung der erforderlichen vergrösserten Munitionsmengen ganz besonders Rücksicht in Bezug auf Material und Organisation genommen werden muss.

Dass jedoch dem nächsten Reichstage kaum eine Forderung für die Einführung von Bronze- resp. Schnellfeuergeschützen vorgelegt werden dürfte, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, dass die Forderungen für Heeres- und Marinezwecke in der nächsten Session, wie verlautet, 20 Millionen Mark nicht übersteigen werden.

Der Einführung eines neuen Bronzegeschützmaterials, die man sich überdies nur ganz allmählig geschehend zu denken hätte, würde ferner zur Zeit der Umstand entgegenstehen, dass wir hinsichtlich der Verwendung des rauchlosen Pulvers noch vor keinem taktisch völlig abgeschlossenen Momente stehen, und dass beispielsweise, wie der an der Erfindung des deutschen rauchlosen Pulvers in hervorragender Weise betheiligte Professor Scheibler bemerkt, jetzt für den Chemiker die Aufgabe vorliegt, ein Verfahren zu finden, um unter gegebenen Umständen künstlich mächtige Rauchwolken zu erzeugen, hinter welchen militärische Evolutionen ungesehen vom Feinde ausgeführt werden können. Diese Aufgabe aber soll, wie die „T. R.“ mittheilt, in letzter Zeit gelöst worden sein. Ob damit aber die kürzlich erwähnte Erfindung eines englischen Obersten, oder diejenige eines deutschen Chemikers gemeint ist, wurde nicht gesagt.

In den höchsten Kommandostellen des deutschen Heeres hat sich ausser dem Wechsel im Kriegsministerium auch derjenige im Kommando des württembergischen Armee-

korps vollzogen, zu welchem an Stelle des Generals von Alvensleben, General von Wölkern, ein geborner Württemberger, berufen worden ist. General von Wölkern befähigte bis jetzt die 26. Division, also eine Division des württembergischen Armeekorps, und erfreut sich im württembergischen Lande und Heere grosser Beliebtheit. Das Gerücht, dass der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, für den Statthalterposten in Elsass-Lothringen ausersehen sei, und durch Graf Haeseler oder Graf Schlieffen ersetzt werden würde, scheint bis jetzt keine Bestätigung zu finden.

Der Generalstabs-Arzt der Armee hat die Bestimmung erlassen, dass fortan einige Aerzte der Armee und Marine alljährlich im Herbst einen Lehrgang im hygienischen Institut der Universität Berlin durchzumachen haben, um sich über die in neuester Zeit so bedeutenden Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene, besonders der Bacteriologie zu unterrichten und diese Fortschritte auch für den Sanitätsdienst zu verwerthen. Der Kursus hat Mitte Oktober begonnen und dauert bis Mitte November. Professor Koch leitet denselben. Sy.

Die Herbstmanöver 1890.

(Fortsetzung.)

Die Brigademanöver der II. Division.

Die Brigademanöver der II. Division wurden unter Leitung des Herrn Oberstdivisionär Lecomte auf der Linie Murten-Freiburg-Romont abgehalten. Als Schiedsrichter amtierten die Herren Obersten P. Isler und Delarageaz, die Majore Denz und Nicolet.

Die III. Infanteriebrigade, Oberstbrigadier Techtermann, kantonirte am Abend des 3. September in der Gegend von Freiburg. Ihr war das 2. Schützenbataillon, die Dragonerschwadron 4, die Guidenkompanie 2 und das 2. Regiment der II. Artilleriebrigade zugetheilt. Ausserdem die Ambulancen 7 und 10.

Die IV. Infanteriebrigade, Oberstbrigadier Frey, besammelte sich am 3. September in und um Murten. Zugetheilt für die Brigademanöver wurden ihr die 5. und 6. Dragonerschwadron, das 1. Regiment der II. Artilleriebrigade, und die Ambulancen 6 und 9.

Den Brigadeübungen lag folgende Generalidee zu Grunde:

„Eine Nordwestarmee, welche gegen das Zentrum der Schweiz vorrückt, entsendet auf ihrer Rechten eine kombinierte Brigade (IV. Brigade) über die Zihl und Ins auf Murten und Freiburg.“

„Eine Südwestarmee, welcher jener entgegen-

geht, entsendet auf ihrer Linken eine Brigade (III. Brigade), welche Freiburg behaupten und gewaltsame Rekognoszirungen in der Richtung auf Murten vortreiben soll.“ („Pousser des reconnaissances offensives dans la direction de Morat.“)

„Den 3. September Abends hat die Nordostbrigade Murten besetzt und ihre Vorposten auf der Linie der Höhen von Clavaleyres, Courgevaux, Villars-les-Moines, Altavilla, an deren östlichen Hängen aufgestellt.“

„Denselben Abend ist die Südostbrigade in die Umgegend von Courtepin vorgerückt, ihre Vorposten an der Linie des Biberenbaches und des Baches von l'Echelle aussetzend.“

Als Spezialidee erhielt die IV. Brigade den Befehl „auf Freiburg zu marschiren und sich dieser Stadt zu bemächtigen.“

Die Brigade sollte sich am Morgen des 4. September zwischen Murten und Courgevaux besammeln und die Vorpostenlinie um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr überschreiten.

Die III. Brigade erhielt Befehl „den Feind zurückzudrängen, indem sie sich auf Freiburg zurückziehe und hauptsächlich die Linie der Sonnaz und diejenige von Grandfey-Tory verteidige.“ (Im Urtext wörtlich: „a l'ordre de refouler l'ennemi tout en se repliant (!) sur Fribourg et en défendant surtout la ligne de la Sonnaz et les gradins de Grandfey, de Mättele, de Tory.“)

Oberstbrigadier Frey ordnete den Vormarsch der IV. Brigade an, wie folgt: Eine Avantgarde unter Oberstl. von Wattenwyl, zusammengesetzt aus Bataillon 22 und Schwadron 5 marschirt um 8. 15 auf der grossen Strasse direkt gegen Courtepin und Freiburg vor. Die Kavallerie klärt über Wallenried, Cournillens, Hubel, Lossy und Givisiez auf.

Das Gros, Bataillon 24, das Artillerieregiment, die Bataillone 23, 20 und 21 folgen der Avantgarde in einem Abstand von 600 Metern. Ein Flankendetachment unter Major Gyger, Bataillon 19 und Schwadron 6 soll um 8. 15 von Münchenwyler (Villars-les-Moines) über Cressier auf la Rappa marschiren. Dort soll sich das Bataillon wieder in die Marschkolonne des Gros einschieben, die Kavallerie aber weiter über Guschelmuth und Cordast gegen Courtepin aufklären.

Oberstbrigadier Techtermann legte den merkwürdigen Befehl „refouler l'ennemi tout en se repliant etc.“ dahin aus, dass er den Feldzug mit einem Rückzug beginnen müsse, trotzdem er dem Gegner um ein Bataillon überlegen war. Er ertheilte daher Befehl, dass das Gros in eine Stellung hinter der Sonnaz zurückgehe.

Das Bataillon 17 sollte als Nachhut die Höhe